

Der romanische Turm bildet den Kern der ältesten erhaltenen Teile des romanischen Gotteshauses, das ursprünglich geostet war und später barock umgebaut und neubarock erweitert wurde.

Das Langhaus bietet 600 Gläubigen Platz. Der barocke Hochaltar stammt aus der Zeit um 1700 mit den beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus, die das Altarblatt mit der Mantelteilung des Patrons vor der Stadt Amiens einrahmen. Ein zweites Bild aus der Mitte des 19. Jahrhunderts hängt an der rechten Seite des Langhauses neben der Kanzel. Auf dem Bogen des Altaraufbaus sitzen der heilige Christoph mit dem Jesuskind, seitlich des Bogens zwei Engel.

Die Altarblätter der Seitenaltäre mit dem Tod des hl. Josef und dem hl. Antonius stammen von dem Landshuter Meister Matthias Daburger. Die Altäre selbst sind feines Rokokowerk aus



#### Hochaltar

Figuren: Petrus und Paulus, im Bogen Christophorus  
am Altarblatt die Szene der Mantelteilung des hl. Martin

#### linker Seitenaltar

Figuren: hl. Zacharias, hl. Joachim,  
hl. Anna und hl. Elisabeth  
im Auszug: Gottvater und der Hl. Geist  
am Altarblatt: Tod des hl. Joseph

#### rechter Seitenaltar

Figuren: hl. Sebastian, hl. Wendelin,  
hl. Isidor und hl. Florian  
im Auszug: hl. Barbara

am Altarblatt: hl. Antonius von Padua

Tafeln über der Mensa: Szenen des hl. Franz Xaver

#### Deckengemälde

Der ‚Weintinger Himmel‘ zeigt ein Gemälde mit Stuckrahmen in dessen Zentrum ist der Himmel offen und der Hl. Josef tritt als Fürbitten für die Armen und Leidenden ein, die sich an den Wandungen des Kuppeltambours entlang dem Himmel entgegenrecken.

der Werkstatt des Kötztinger Meisters Johann Paul Hager, der auch die Figurengruppen mit ihrer filigranen Leichtigkeit schuf. Dargestellt sind am rechten Seitenaltar die Heiligen

Florian, Sebastian, Wendelin und Isidor, am linken die beiden biblischen Paare Joachim und Anna (Eltern Mariens) sowie Zacharias und Elisabeth (Eltern Johannes des Täufers). Die reich verzierte Kanzel ist aus der selben Zeit. Das Bild vom guten Hirten auf der Tür steht hinter dem Prediger.

Im Kirchenschiff, über dem versammelten Gottesvolk, spannt sich der ‚Weintinger Himmel‘. Der hl. Josef, der eine lange lebendige Tradition der Verehrung in der Pfarrei erfährt, wird

*als Fürbitter für die Menschen dargestellt, die mit unterschiedlichen Leiden zu ihm kommen. Das Gemälde versucht den Eindruck einer nach oben offenen Kuppel zu erwecken und weist so auf das tiefste Ziel menschlichen Lebens hin: Die Erlösung in Gott.*

*In den Jahren 1913/14 wurde die Kirche auf die heutige Größe neubarock erweitert. Die geplante Prunkfassade wurde wegen des Krieges nicht mehr verwirklicht, die Glasbilder sind stumme Zeugen der Gefallenen.*

*Die Pfarrkirche wurde im Jahr 1985 außen renoviert, 1989 und 1990 erfuhr das Innere des Gotteshauses eine grundlegende Restaurierung.*



## Pfarrkirche St. Martin

Patrozinium 11. November

*Die Urkirche des Labertales, die heutige Pfarrkirche St. Martin, steht an einem historischen Ort, zwei Wege kreuzten sich hier. Bereits unsere keltischen Vorfahren hatten hier eine Thingstätte, also einen Ort errichtet, an dem wichtige Entscheidungen getroffen und Urteile gefällt wurden.*

*Zugleich waren diese Thingstätten oft auch Orte heidnischer Götterverehrung. Hier nun bauten unsere Vorfahren die erste noch hölzerne Kirche, eine Begegnungstätte von Gott und Mensch, die schon dem Hl. Martin als Patron geweiht war.*

---

Katholische Pfarrei St. Martin  
Straubinger Straße 18 \* 84082 Laberweinting  
Ruf 08772-5166 \* Fax 08772-91029  
[www.pfarrei-laberweinting.de](http://www.pfarrei-laberweinting.de) \* [info@pfarrei-laberweinting.de](mailto:info@pfarrei-laberweinting.de)

